

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsverkehr M. 1.16, außerhalb M. 1.95.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberon Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrichtung - Gebühr bei einmaliger Einrichtung 10 Pfg. die einseitige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Kunstverfertigung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 30 Pfg. berechnet

Nr. 102.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 29. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

**Amthliches.**

Für die in der nächsten Zeit an verschiedenen Orten des Bezirks des Oberamts Nagold stattfindenden Viehmärkte wird folgendes angeordnet: 1. Auf den Markt dürfen nur solche Viehdäner und Schweine zugelassen werden, welche auf Grund der am Eingang zum Marktplatz stattfindenden tierärztlichen Untersuchung für seuchenfrei gefunden werden, 2. Mit der Bahn kommende Viehtransporte müssen auf dem Bahnhof tierärztlich untersucht werden und dürfen nur bei Seuchensfreiheit zu Markt getrieben werden, 3. Aus den versuchten württembergischen und badischen Bezirken, z. Bt. Stadtdirektionsbezirk und Oberamt Leutkirch, Bez.-Amt Breisach, aus Elsass-Lothringen und dem bayerischen Kreis Schwaben werden Viehtransporte nicht zugelassen.

Im Wintersemester 1907/08 soll für solche Schüler der Königlichen Vaugewerkschule in Stuttgart, denen es besonders schwer fällt, die Schule im Sommersemester zu besuchen, wieder eine Abteilung der III. Klasse für Bautechniker eingerichtet werden. Da in diese Abteilung nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann, so muß die Zulassung der Angemeldeten von der Bedürftigkeit, dem Alter und dem vorangegangenen Schulbesuch abhängig gemacht werden. Meldungen sind bis spätestens 15. Juli einzureichen. Denselben sind außer den Schul- und Berufszeugnissen von der Heimatgemeinde ausgestellte Vermögenszeugnisse beizulegen. Diejenigen Schüler, die für das Wintersemester in diese Abteilung aufgenommen sind, werden bis zum 1. August hiervon benachrichtigt.

Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat am 24. Juni den Postverwalter Kohrer in Schönmünzach auf Ansuchen nach Göglingen versetzt.

**Narbonne, die Stadt des Aufbruchs.**

Wie es vor Kurzem in Narbonne, der Zentrale der rebellierenden Winger angesehen hat, berichtet ein Augenzeuge der „Str. P.“: „Am städtischen Krankenhaus halten Razziaerposten. Dort sind die Toten des gestrigen Tages aufgebahrt und die Verwundeten untergebracht. Die Presse wird zu ihrer Bestätigung eingelassen. In einem besonderen Saal ruhen auf Tischen die drei erschossenen Männer. Es sind kräftige Arbeiter, noch in ihren Tageskleidern. Dem einen ist die Hirnschale auf der einen Seite vollständig zertrümmert und auf der anderen haben drei Kugeln die Stirn durchbohrt. Alle drei liegen mit offenen Augen da, so wie der Tod sie getroffen hat. Das junge Mädchen liegt allein im Nebenzimmer. Es ist ein häßliches Ding in der Blüte der Jahre, ihre schwarzen Wulstaugen blicken so lebenslustig drein, ihr Gesicht lächelt, als ob sie dem Liebsten entgegenkäme — und es war der Tod. Dort, in der engen Gasse, wo das Mädchen fiel, hat man mit einigen Pflastersteinen, Blumen und Kränzen ein kleines Denkmal errichtet. Oben auf den Blumen liegt der zerbrochene Haarlampe des armen Opfers. Darüber ist an der Mauer ein Zettel angebracht, auf dem steht: „Es gibt keine Armee mehr in Frankreich, es gibt nur noch eine Bande von Wegelagerern im Solde Clemeureau, Picquarts, Drehfus' und Cie. Clemenceau und Sarraut, Verräter an ihrem Vaterlande, Verräter an ihrem Lande und an ihren Freunden!“ Daneben ist noch ein anderer Zettel, auf dem ein Soldat gemalt ist, der einem jungen Mädchen durch einen Schuß die Stirn zerschmettert. Der Kopf des Mädchens trägt die Inschrift: „Ich bin ein armes Mädchen von 20 Jahren und feige dahingemordet durch den Schuß eines Soldaten.“ Viel Volk, selbst Frauen der besseren Stände, drängen sich unerschrocken vor diesem Denkmal. Die Behörde hätte sich, daran zu rühren, denn das würde das Volk rasend machen. Nebenbei gibt es auch keine bürgerliche Behörde mehr in Narbonne. Im Rathaus sitzt jemand, der die Anmeldung der Geburten und Todesfälle annimmt und darüber, ohne sie selbst einzutragen, auf einem fliegenden Stück Papier ohne Kopf eine Bescheinigung ausstellt. Wer heiraten will, muß seiner Liebe Liebe vorläufig der Lage opfern. Die Geschäfte stocken infolge der Krise. Der Bürger steht nervös unter dem Druck der Ereignisse und der Spannung. Man sieht, daß alle sich einander näher fühlen als sonst, daß die Klassen- und politischen Unterschiede, die sonst gerade in der französischen Provinz so lebendig sind und auch äußerlich hervortreten, sich vollständig verwischt haben, daß ein Gefühl allgemeiner menschlicher Gemeinderschaft hier

**Halt! Halt!**

So tief jängst unser langjähriger, treuer Abonnent, Herr K. K., dem Postboten nach: „Wir haben schon den 27. Juni und ich habe das Abonnement auf mein Lieblingsblatt

**„Aus den Tannen“**

noch nicht erneuert — und schickte sich rasch die fernere Bestimmung seiner Zeitung. — Unseren Abonnenten und allen, welche es noch nicht sind, empfehlen wir eine Abonnements-erneuerung resp. Neubestellung auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal.

Das Blatt „Aus den Tannen“ kostet vierteljährlich durch die Post bezogen im Bezirk- und Nachbarortsverkehr nur M. 1.15 außerhalb nur M. 1.25

die Gemüter beherrscht. Man mußte mich bei meinem Eintritt in ein Café von allen Tischen. Augenscheinlich fällt aber das Studium, das ich nicht im geringsten zu bemerken mir den Anschein gebe, zu meinen Gunsten aus, nämlich dahin, daß sich in mir doch wohl kein Spindel Clemenceaus verberge. Ein Wort des Nachbarn gab bald die Aufklärung zum Gespräch, und nachdem ich mich dabei als Fremder bekannt gegeben hatte, der die wirtschaftliche Lage der Winger zu studieren gekommen sei, endete es damit, daß mir mein unbekannter Nachbar — mangels einer Visitenkarte — einen an ihn gerichteten Briefumschlag gab mit dem Rate, mich seiner sofort zu bedienen, wenn die Menge mich anhielt, und zu fordern, daß man mich zu ihm führe. Denn das Volk, erklärte er mir, wird jeden Pariser Agenten totschlagen, den es haßt, und es ist jetzt, nach den Ereignissen, derartig in Wat, daß es heißt, vorsichtig zu sein.

Als ich das Café verlasse, traf mich ein anderer Narbonner Bürgermann an. Er ist ein Mitglied des ehemaligen Stadtrates, ein wohlhabender Holzhändler, er hat wie alle Mitglieder seine Entlassung gegeben. Vor einigen Tagen habe ich ihn kennen gelernt, seitdem öfters gesprochen und von ihm den Eindruck eines ruhigen, besonnenen Mannes gewonnen. Er bestätigte die von meinem Nachbar vorhin gemachten Aussagen und gab mir seine Visitenkarte und zugleich seine Geschäftsliste, worauf er noch mit Bleistift eine Bescheinigung seiner Bekanntheit mit mir schrieb. Nach diesen doppelten Mitteilungen und Warnungen hielt ich es trotzdem für angebracht, zunächst in mein Hotel zurückzukehren, meinen mir von der Pariser Polizeipräfektur ausgestellten Passierschein in der Tasche meines Reiseflosters verschwinden zu lassen und mich auf meine neuen Empfehlungen zu verlassen. So ist die Lage: die amtliche Legitimation der staatlichen Sicherheitsbehörde ist die Gefahr, die private eines beliebigen Narbonner Bürgers die Rettung für den Fremden.

**Tagespolitik.**

Bei der bayerischen Landtagswahl in Ludwigs-hafen wurde der Sozialdemokrat Huber gegen den Liberalen Gollwitzer gewählt. — Hierzu wird von verschiedenen Seiten berichtet: Anlässlich dieser Wahlen wandten die Sozialisten wieder ihre echt demagogische Agitation an. In einer Wahlversammlung erschienen sie am Montag in Stärke von 1200 Mann und brüllten die ca. 300 Mann starken Liberalen nieder. Nur mit knapper Not konnten sich diese vor den Türlöchern der ersten retten.

In den Veränderungen in der Reichsregierung und im preussischen Staatsministerium teilt der „Reichs-Anz.“ anßerdem noch mit, daß Herr v. Stundt auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen und dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben der schwarze Adlerorden verliehen worden ist. Daß Freiherr v. Rheinbaben mit dem schwarzen Adlerorden bedacht worden ist, soll offenbar die Meinung widerlegen, als sei er — der Ältere durch die Berufung des viel jüngeren Ministers Bethmann-Hollweg — politisch zurückgesetzt worden. Auffallend ist,

daß Herr v. Stundt ins Herrenhaus berufen worden, Graf Posadowsky aber ohne eine der bei solchen Verabschiedungen üblichen Auszeichnungen bleibt. Auch legt die offiziöse „Norddeutsche“ Wert darauf, zu versichern, daß Fürst Bülow mit dem Finanzminister v. Rheinbaben in gutem Einverständnis sich befindet.

Durch die Neuorganisation des Reichskolonialamtes hat sich naturgemäß auch die Notwendigkeit einer Neuansstellung der Geschäftsordnung dieses Reichsamtes ergeben. Die neue Geschäftsordnung, welche in vier Abteilungen zerfällt, ist zu Anfang dieser Woche in Kraft getreten. Die Abteilung A umfaßt die allgemeinen Angelegenheiten der Schutzgebiete; Leiter Unterstaatssekretär v. Lindequist, der bis zu seiner Rückkehr von dem Geheimen Legationsrat Dr. Solinelli vertreten wird. Die Abteilung B kann als die Finanzabteilung bezeichnet werden; an ihrer Spitze steht der Ministerialdirektor Dr. Conze, dem auch bis zum Herbst die Vertretung des Staatssekretärs Derenburg während dessen Ostafrikareise obliegt. Die Abteilung C ist die Personalabteilung; ihr steht vor der mit Wahrnehmung von Direktengeschäften beauftragte Wirkliche Legationsrat Dr. Schneer. Die letzte Abteilung ist die Abteilung M (Militärverwaltung); sie stellt das ehemalige Oberkommando der Schutztruppen (jetzt Kommando der Schutztruppen genannt) in erweiterter Form dar; Abteilungschef ist Oberstleutnant Quade.

Der erste Differenzpunkt auf der Haager Friedenskonferenz scheint sich zu zeigen. Der Vertreter des „B. L.“ telegraphiert: Man hat gesehen, daß die englischen Delegierten Anträge eingebracht haben, die das Seebenerrecht, das heißt die Beschlagnahme und eventuelle Zerstörung feindlicher Schiffe, aufrechterhalten, dagegen jede Konfiskation der auf neutralen Schiffen geführten Konterbande untersagen. Damit ist zugleich die Haltung Englands gegenüber dem deutschen Antrage auf Bildung eines internationalen Oberpreisengerichtes genau bezeichnet, und diese Haltung ist ganz ähnlich auch in jenen Anträgen formuliert, in denen der englische Delegierte Frey am vorigen Samstag gleichfalls die Bildung eines Oberpreisengerichtes empfahl. Da England keinerlei Schutz für Schiffe der kriegsführenden Nationen, dagegen möglichst weitgehenden Schutz für die neutralen Schiffe will, so will es natürlich auch, daß das Oberpreisengericht nicht über die Wegnahme der Kriegsführenden gebietet, sondern nur neutraler Schiffe zu entscheiden habe. Hier ist der bisher wichtigste Differenzpunkt zwischen Deutschland und England in der Seerechtsfrage. In noch schärferem Gegensatz zu dem englischen Antrag aber steht der amerikanische, der volle Freiheit der Seefahrt sichern, dagegen jede Mißführung von Konterbande verhindern will.

Die den Soldaten des vielgenannten 17. französischen Regiments gegebene Zusage, gegen einzelne kein Strafverfahren einzuleiten, ist erfüllt worden, aber der Korpschef General Bailloud bestand darauf, das Regiment von Agde nach einem weit entfernten Departement zu verlegen, da die Nachbarschaft Böglers allzu bedenklich erschien. Einige hundert junge Zivilisten versuchten, zuerst im Rathaus Sturm zu läuten, was der Maire unterjagte. Darauf durchzogen sie, Trompeten voran, die Straßen und weckten die Bevölkerung mit Rufen: „Auf! Heraus! Die Siebzehner werden fortgeschickt.“ Diese Manifestanten, deren Zahl sich rasch vermehrte, erschienen vor dem Tore der Kaserne des 17. Regiments, wurden aber von der Kompanie eines anderen Regiments durch Bedrohung mit den Bajonetten zurückgetrieben. Die Straßen, der Bahnhof und die Umgebung in weitem Umkreise waren mittlerweile von den aus Gers bei Böglers hinzugezogenen zwei Infanterieregimentern Nr. 92 und 55 und den 15. Dragonern besetzt worden. Durch ein Spalier von Infanteristen und Reitern marschierte am Mitternacht das 17. Regiment zum Bahnhof. Die Soldaten trugen Gewehre, denen die Schloßer fehlten; der Oberst hatte diese aus Vorsicht entfernen lassen. Die ganze Strecke bis Montpellier war militärisch bewacht. Der Zug traf abends in Marseille ein, wo die Einschiffung nach Afrika (Algerien) erfolgt. — Ein Soldat des 17. Regiments beging Selbstmord, als er erfuhr, daß das Regiment nach Algier verlegt werden sollte, nachdem er vorher ein junges Mädchen, das er hatte heiraten wollen, zu töten versucht hatte.



Russische Offiziere sind auch inmitten ihrer Truppen des Lebens nicht sicher. Letzte Woche nahmen in der Bucht von Sewastopol Torpedoboot-Schleifboote mit ungeladenen Torpedos vor. Vizeadmiral Wirren, Oberbefehlshaber der Schwarzen-See-Flotte, wohnte den Übungen an Bord eines Dampfbootes bei. Plötzlich wurde der Ratter mit großer Gewalt von dem Geschoss eines Torpedobootes getroffen. Da der Ratter rasch zu sinken anfing, ließ man ihn auf den Strand auflaufen und Wirren wurde nebst seinem Stab gerettet. Zuerst dachte man, es handle sich um einen Unfall, nachträglich wurden aber der Kommandant des in Frage stehenden Torpedobootes, Leutnant Kujek, und noch drei andere Offiziere unter der Anklage verhaftet, ein Attentat gegen den Oberbefehlshaber versucht zu haben. Außer dem Umstand, daß das Torpedoboot plötzlich seinen Bug gegen den Ratter hin richtete, liegen noch schwere Verdachtsgründe anderer Art gegen die vier verhafteten Offiziere vor. — Nach einer „Standard“-Meldung aus Odessa wurde die gesamte Schwarze-See-Flotte für die nächste Zeit außer Dienst gestellt. Die Verschlimmerung der Lage in Sewastopol soll besonders den übertrieben harten Strafen des Admirals Wirren zuzuschreiben sein.

Die chinesische Regierung befehlt allmählich die Wankhurei wieder mit ihren eigenen Truppen, und als einige davon von Harbin nach Tschifur und Kalhar auf der Bahn besetzt wurden, überzogen sich die Russen von der ausgezeichneten Manneszucht der chinesischen Soldaten im Vergleich zu derjenigen der russischen. Die Ordnung war geradezu erstaunlich, schreibt ein Augenzeuge, „man konnte deutlich den Gehorsam der Soldaten und das energische Auftreten ihrer Führer erkennen. In unserer Schande ist es unmöglich, ihre Disziplin mit unserer zu vergleichen. Weder Lärm noch Schreien, weder Unordnung noch Soldaten, die sich auf den anderen Bahngleisen herumtreiben oder gar dem abfahrenden Zuge nachlaufen! Die Chinesen bleiben ruhig in ihren Wagen, ein vorbeigehender Offizier ruft ihnen etwas zu — alsbald eilen sie aus dem Wagen, nehmen die Befehle in Empfang und steigen sofort wieder auf. Nicht der geringste Skandal, nicht der leiseste Streit mit den Bahnbefriedigten. Sie zerbrechen keine Laternen, stellen nicht Bretter, um sie in ihren Wagen zu bringen, verlassen diesen nicht entleitet, lungern nicht auf dem Bahnsteig herum. Unwillkürlich fragt man sich: „Sind das die gleichen Chinesen, die gestern noch wie die Wilden bei der Ankunft des Zuges heranstürmten, um Arbeit zu erhalten? Damals genügt nicht die rätschloslos prägelenden Bambusknäuel der chinesischen Polizei, um sie in Ordnung zu halten, und jetzt genügt ein einziges Wort, um einen fast pedantischen Gehorsam zu erzielen!“

### Landesnachrichten.

**Altensteig, 28. Juni.**  
**\* Viehmarkt.** Da infolge der bis vor Kurzem in unserer Gegend herrschenden Maul- und Klauenseuche die üblichen Frühjahrsviehmärkte nicht abgehalten werden konnten, findet nun einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend am Mittwoch den 3. Juli hier ein außerordentlicher Viehmarkt statt. Nach der langen Pause verspricht der auf Ansuchen von der Rgl. Kreisregierung genehmigte Markt recht lebhaft zu werden.  
**\* Heilmilchbäder!** Einen gewissen Fortschritt für unsere Stadt bedeutet es, daß, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hier selbst unterhalb des Schlachthauses, in der Nähe des Hafnerwaldes J. Seeger eine neuzeitliche Badeanstalt errichtet hat. Es werden daselbst außer Warmwasser- u. Soolbädern auch Lohjanninbäder (volle und Teilbäder) mit Gleich- und

farabischem Strom abgegeben. — Welche Heilerfolge in neuerer Zeit mit solchen Bädern auf den Gebieten von Njgias, Nervenschwäche, Herzvergrößerung, Gelenkrheumatismus, akuter Gicht, Podagra, Njgias, Njgias und Herzklappen, sowie namentlich auch bei Frauenkrankheiten erzielt worden sind, dürfte allgemein bekannt sein. Zu wünschen wäre es, daß Herr Seeger bei seinem Unternehmen auch seitens unserer Bevölkerung sowie derjenigen in näherer und weiterer Umgebung, das nötige Entgegenkommen findet und ihm Vertrauen entgegengebracht wird, sodaß sich sein Betrieb auch rentiert. Näheres siehe Inserat.

Für die auch in diesem Jahr wieder vom Deutschen Flottenverein veranstaltete Sonderfahrt an die Wasserkaute, die in der Zeit vom 15. — 22. August d. J. stattfinden, liegen bereits so viel Anmeldungen vor, daß die in Aussicht genommene Höchstzahl der Teilnehmer bald erreicht sein wird; die Liste dürfte spätestens am 10. Juli geschlossen werden. Teilnehmern an der Fahrt ist deshalb zu empfehlen, sich möglichst bald bei der Geschäftsstelle des Würt. Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, Ulandstraße 3 in Stuttgart oder direkt beim Passagereureau Rominger anzumelden.

**|| Bählingen, 27. Juni.** In Bählingen wollte der Schreiner Sibille seinem Hausherrn mit einem Rasiermesser den Hals abschneiden. Der alte Mann wurde schwer verletzt, der Täter noch in der Nacht verhaftet.

**|| Bärtingen, 27. Juni.** Am 24. und 25. Juni wurde hier im Auftrag des würt. Landesvereins für Dienenzucht mit 27 Teilnehmern aus den verschiedenen Teilen des Landes ein Kurs zur Erkennung und Bekämpfung der Faulbrut bei den Bienen abgehalten. An infizierten Bratrabes, an Präparaten und an erhaltenen Bienenstöcken wurden die Erkennungszeichen der Faulbrut, das Wesen und Ursache, Verbreitung und vor allem die Bekämpfung dieser Krankheit unter bewährter Leitung studiert. Die Kursteilnehmer wurden von der Vorstandschäft des Landesvereins für Bienenzucht beauftragt, den Imkern, gleichviel ob sie dem Landesverein angehören oder nicht, mit Rat und Tat an die Hand zu geben, sobald sich dieser gefährliche Feind bei den Bienen zeigen sollte.

**\* Stuttgart, 28. Juni.** Die Finanzkommission der Zweiten Kammer beendigte gestern die allgemeine Beratung der Beamtenvorlage, sowie die spezielle des Wohnungsgeld-Tarifs. Am Schluß der Beratung kam zunächst folgender Antrag des Mitberichterstatters Dr. Lindemann zur Abstimmung: Die Finanzkommission wolle beschließen: 1. die Erhöhung des Wohnungsgeldtarifs bis zu einer späteren allgemeinen Regelung der Beamtenbezüge zu verschieben; 2. an Stelle der Wohnungsgelderhöhung eine allgemeine Aufbesserungszulage nach den Grundsätzen zu gewähren, daß a) die Beamten mit Wohnungsgeld gegenüber den Beamten mit Dienstwohnung und Militärentschädigung, b) die Beamten mit Kindern unter 18 Jahren gegenüber den Beamten ohne solche Kinder höher bedacht werden. Dieser Antrag wurde mit 12 gegen 8 Stimmen (Sozialdemokratie) abgelehnt. Sodann wurde abgestimmt über den Antrag des Berichterstatters Rieching betr. den Wohnungsgeldtarif, der dahin ging: a) für Ordklasse I und II dem Entwurf durchweg zuzustimmen; b) für Ordklasse III und IV mit den daraus sich ergebenden Änderungen, daß über alle eine Erhöhung des bisherigen Wohnungsgeldes um 70 Mark eintreten soll. Derselbe Antrag lagen die Vorschläge zu Grunde: 1. daß die Verteuerung der Lebensmittel eine Besserstellung sämtlicher Beamten, Lehrer und Geistlichen bedingt, welche auf den jährlichen Betrag von 70 Mark festzusetzen und den Beamten mit Wohnungsgeld in der Form der Erhöhung des Wohnungsgeldes zu gewähren ist, 2. daß wegen der erheblichen Steigerung der Wohnungs-

mieten in Ordklassen I und II bei diesen eine Erhöhung des Wohnungsgeldes auch über die Besserstellung von 70 Mk. hinaus gerechtfertigt erscheint. Hiernach beantragt Rieching, den Wohnungstarif wie folgt festzusetzen:

Abteilung	Gehaltsverzeichnis in Ordklasse			
	I	II	III	IV
I	800	650	520	470
II	600	500	370	320
III	500	400	320	270
IV	400	320	270	220
V	340	250	220	170
VI	280	220	200	170

(Die in Klammern beigefügten Zahlen geben die betreffenden Beträge des Regierungsverfalls an.) Zu diesem Antrag stellte der Vorsitzende Dr. v. Reue den Änderungsantrag, für die Abteilung 2 in der Ordklasse III den Entwurf anzunehmen (also statt 370 Mk. einzusetzen 380 Mk.). Dieser Änderungsantrag wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen, worauf der hiernach in Ordklasse III Abteilung 2 abgeänderte Antrag des Berichterstatters Rieching bezüglich der Ordklassen I und II mit 12 gegen 2 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung, bezüglich der Ordklassen III und IV einstimmig zur Annahme gelangte. Die Kommission beschloß sich sodann noch mit der Frage, ob ein Unterschied zwischen verheirateten und ledigen Beamten eintreten sollte, schloß jedoch der von der Regierung vertretenen Auffassung an, einen solchen Unterschied hier nicht zu machen.

**! Stuttgart, 28. Juni.** In Verbindung mit dem internationalen Sozialisten-Kongress findet am 17. August hier die erste internationale Konferenz sozialistischer Frauen statt. Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die sozialistische Frauenbewegung in den verschiedenen Ländern, Schaffung regelmäßiger Beziehungen zwischen den organisierten Gewerkschaften der einzelnen Länder, das Frauenstimmrecht. — Schwurgericht. Vor dem Schwurgericht begann heute die voranschreitend mehrere Tage dauernde Verhandlung gegen den wegen 9 Verbrechen der Brandstiftung angeklagten, 35 Jahre alten, verheirateten Schneider Julius Zwickel in Unterföhrheim, welcher heute aus der Irrenanstalt Biwenental hier eingeliefert und von Medizialrat Dr. Kreuzer für vernunftfähig erklärt wurde. Der Angeklagte hatte früher ein unumwundenes Gesandnis abgelegt, wandte aber heute ein, sich der Einzelheiten nicht mehr erinnern zu können. Es sind 22 Zeugen geladen.

**|| Jassenhausen, 27. Juni.** Die Veranstaltung eines historischen Festzuges bei der im Juli stattfindenden Stadtfest ist nunmehr gesichert. Derzeit ist eine ansehnliche Zahl von Festwagen, die in künstlerischer Weise aufgebaut werden sollen, sowie von Gruppen zu Fuß angemeldet, sodaß ein prächtiges Schauspiel in Aussicht steht. Erfreulicherweise ist die Teilnahme der Bevölkerung eine einmütige. — Die Kommission zur Vorbereitung des Festes hat die Farben Grün-Weiß als Stadtfarben gewählt und ferner das künftige Stadtwappen bestimmt in welchem mit der Pflugschar aus dem seitherigen Wappen das Zahnrad als Symbol der Industrie vereinigt ist. Der Gemeinderat hat hierüber noch endgültig zu entscheiden.

**|| Ulm, 27. Juni.** Der Zweigverein Ulm des würt. Schugvereins für Handel und Gewerbe hat, wie in der letzten Generalversammlung bekannt gegeben wurde, durch den Beitritt sämtlicher Rabattsparenvereinsmitglieder seine Mitgliederzahl von 127 auf 345 angewachsen sehen. Die Generalversammlung beschloß die

**Lehrstuhl.**  
 Gültigkeit und Erfolg, das Zwillingsspaar, sind einander ähnlich so ganz und gar, und pflegen sich auch so gleich zu lieben, daß sie nur schwer sind zu unterscheiden.

### Glücklich.

Roman von Hans Wald.  
 (Fortsetzung.)

Alle, die sie vernommen, hatten über diese merkwürdigen Abschiedsworte des jovialen Amerikaners gelächelt, nur Agnes Verhansen hatten sie wie ein Donner Schlag getroffen. Jetzt fragte sie sich zum ersten Mal: Was sollte nun werden? Ganz mechanisch hatte sie vorher den Revolver abgeschossen, Rottental sollte und durfte sich nicht wieder Franz nähern, aber nicht einen einzigen Augenblick hatte sie an die Folgen gedacht, die für sie selbst aus der Tat erwachsen würden. Und auch in der Unterhaltung mit Miß Ellen und deren Freunden war Agnes keine Furcht überkommen, daß sie im nächsten Augenblick verhaftet werden könnte. Es war ihr ununterbrochen Alles so ganz selbstverständlich erschienen!

Doch nun mit einem Male hatte sich der Wahn gelöst, der sie umfingelt hielt. Als das junge Paar wieder im Automobil saß, und Franz zärtlich die rechte Hand seiner Frau ergriff und an seine Lippen drücken wollte, entzog Agnes ihm schnell, fast stürmisch die Finger, so daß er verwundert ausrief: „Aber was hast Du denn, Herzlieb? Sei doch vergnügt. Auch dieser Tag ist glücklich vorüber, und Ende der Woche reisen wir, wie Du weißt, nach Paris, da werden neue Eindrücke Dich zerstreuen.“

Agnes schauerte zusammen, aber sie ließ Franz die Hand, um ihn nicht noch aufmerksamer zu machen. Wie er es so arglos gesagt: Dieser Tag ist glücklich vorüber!

Wenn er Alles gewußt hätte! Aber nun ward der unglücklichen Frau erst klar, wie sie die sich selbst gestellte Aufgabe, seine Zukunft frei von jeder Trübung zu halten, erst halb erfüllt habe. Ihre Hand hatte es verhindert, daß der Baron sein feiges, hinterlistiges und niederträchtiges Vorhaben ausführte. Aber welcher Mangel drohte nicht noch dem Namen Verhansen, wenn seine Trägerin als eine Mörderin entdeckt ward? Zwar hatte sie kein anderes Mittel gesehen, ihrem Gatten eine fürchtbare Demütigung zu ersparen, aber gleichviel, Menschenblut fließt doch an ihrer Hand, ließ sich nimmer und nimmer fortwischen. Und schlimmer als das, nicht bloß Menschenblut, auch Bruderblut. Rochte Stephan Rottental noch so verworren und egoistisch gewesen sein, er war und blieb doch ihr Bruder!

Und wenn wirklich, wie durch ein Wunder, Niemand darauf kam, daß sie, Agnes Verhansen, die man nicht ein einziges Wort mit Baron Rottental hatte sprechen sehen, jenen erschossen hatte, sie konnte es doch nicht mehr über sich gewinnen, Blutbesudelt an seiner Seite, als sein Weib, zu verweilen. Das war für sie eine Marter, sie fühlte daß jetzt schon in dem engen Gefährt unter seinen Bärtchleuten die zu ertragen über ihre Kraft ging. Und hätte Franz in einer selbstquälerischen Stunde schließlich doch Alles erfahren, dann wäre für sie beide jede Lebensfreude vorüber gewesen. Darum war es wohl am besten, sie verließ ihn jetzt, wo er noch nichts ahnte, wo sie hoffen konnte, sich vor ihm zu verbergen. Was sie tun wollte, war ihr klar geworden, und immer fester, beständiger ward dieser Vorsatz, wohin sie ihre Schritte lenken wollte, das würde sich finden. Sie dachte nicht gering von ihrer Kraft und Fähigkeit, sich den Weg zu bahnen, und wenn in ihrem Innern die finsternen Mächte geistiger Wehrlosigkeit die Oberhand gewinnen sollten, nun so würde sich auch wohl eine Lösung finden.

Während der ganzen Nacht lag sie mit offenen Augen da, und wenn sie immer von Neuem sich fragte, muß es zum Glück Deines Gatten sein, daß Du ihn verläßt, so mußte sie stets sich antworten: Ja! Besser, jetzt ein kurzer heftiger Schmerz, den die Zeit von selbst mildern würde, als die Verzweiflung eines ganzen langen Lebens voll endlosen Jammers!

Der Barvorrat, den sie besaß, war nicht groß, immerhin betrug er mehrere tausend Franken. Dafür ließ sich schon eine ganze Zeit leben, und inzwischen fand sich Verdienst. Hatte die Zeit die schwere Tat gebracht, so würde sie auch Rat bringen, denn Gewissensangst empfand Agnes auch jetzt nicht. Dies zarte empfindende Wesen sagte sich stets von Neuem, es mußte so sein, in der Liebe zu ihrem Gatten konntest Du nicht anders handeln.

Als Franz Verhansen am nächsten Morgen zur Stadt hinabfuhr, um Willets und Plätze für den Logenzug nach Paris zu bestellen, schrieb Agnes ihren kurzen Abschiedsbrief. Noch einen Augenblick hatte sie geschaukelt, dann hatte sie die letzten Zeilen geschrieben. Mit einer kleinen Tasche trat sie die Reise in die dunkle Zukunft an, und von dem gänzlich Unerwarteten fast zerstückelt, ließ ihre Gatte ihre Reisen.

Alle diese Tatsachen des letzten Tages ihres glücklichen Welsammenlebens hatte der Hamburger Kaufherr aus seiner Erinnerung an seinem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Er zeichnete genau auf, was er wußte, und studierte dann jede Einzelheit. Immer war Agnes in seiner Nähe gewesen, nur in dem kleinen Stübchen in Monte Carlo, als er selbst mit Mr. Burns nochmal die Spielbank aufgesucht hatte, hatte sie allein mit Miß Ellen geplaudert. Daß sie gleich darauf hatte nach Hause fahren wollen, war nichts Ueberraschendes gewesen, sie hatte so wie so ungern das Spielernest aufgesucht, auch sonst war sie nicht

Einführung eines außerordentlichen Mahnverfahrens, durch welches auf Antrag eines Mitglieds dessen Schuldner von Vereinswegen zur Zahlung genötigt und falls diese nicht erfolgt, in eine Liste der säumigen Schuldner aufgenommen werden kann. Diese neue Einrichtung soll am 1. Oktober in Kraft treten. — Auf der Donaubrücke fiel gestern mittag ein Mann einen Schaupspieler des Ensembles an, um diesem allem Anschein nach die Uhr zu rauben. Als dieser sich wehrte, entließ er gegen Neu-Ulm zu, wurde aber von einem Schutzmann zu Rad eingeholt und unter heftiger Gegenwehr, wobei er das Messer zog, festgenommen. Er wurde als ein geistesbeschränkter Einwohner Ulms erkannt.

**Verschiedenes.** In Stuttgart fuhren 6 Knaben im Alter von 7—9 Jahren in einem Kinderautomobil mit Fußbetrieb die Pfisterstraße abwärts. Infolge ungenügender Bremsung lief das Auto an eine Gartenmauer und drückte einem auf dieser stehenden 4 Jahre alten Knaben beide Oberarmen ab. — Sergeant Wieland des Pflückerregiments 122 in Heilbronn hat sich aufsehnend in einem Anfall nervöser Ueberreizung erschossen. — Erschossen hat sich im Hotel „Rad“ in Gmünd ein Reisender, der daselbst eine neue Stellung antreten sollte. Die Motive der unglücklichen Tat sind noch unbekannt. — Die Buchdruckerei von Albert Zolker in Spaichingen ist samt dem Verlag des „Hemberger Boten“, des Zentrumsorgans für die Bezirke Spaichingen und Tuttlingen, in den Besitz einer Genossenschaft m. b. H. übergegangen. Zwickler wird die Redaktion weiterführen. — Im Rohrbewegung in der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Von der Ausperrung betroffen sind in Triberg etwa 200, in Schramberg 5—600 Arbeiter. In Neustadt konnte die Ausperrung vermieden werden. — In Vatersbrunn stürzte der schon ziemlich bejahrte Maurer Kläger vom Dach des Berger'schen Hauses in den Hof, wobei er beide Arme brach und schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. — Der Brauer Fr. Weichstein von Leonbrunn ist beim Abstieg von der Leiter infolge Ausgleitens abgestürzt und auf eine untenstehende Faltenschneidmaschine aufgeschlagen. Hier wurde dem Unglücklichen das Rippsfell zerrissen und außerdem erlitt er einen Rippenbruch und eine heftige Lungenquetschung.

\* **Vom Bodensee.** In Konstanz wurde ein **Hufverein** gegründet, der aus Anhängern der Hufmittellehre besteht und den Zweck hat, den alljährlich am 6. Juli wiederkehrenden Gedanktag der Verbrennung von Huf zu feiern. — Das Hotel Huber gegenüber dem Bahnhof ging für 530 000 Mark an die Gebrüder Rosenthal über.

\* **München, 24. Juni.** Die bayerische Hauptstadt steht unter dem Eindruck des morgen beginnenden Peters-Prozesses. Vor den Münchener Gerichten sind in letzter Zeit manche sensationelle Prozesse zur Verhandlung gekommen, so der Hoftheaterprozess, der große Wucherprozess u. a. Bei keinem aber ist das Interesse so groß gewesen, wie es sich jetzt bei der Privatklage des Reichskommissars a. D. Dr. Peters gegen den sozialdemokratischen Redakteur Gruber zeigt. Ueberall wird von Dr. Peters gesprochen, der gestern hier eingetroffen ist und von seinen Freunden vom Neuen Verein und seinen eifrigen Verteidigern Dr. Arendt usw. warm begrüßt wurde. Auch Wedel hat sich bereits eingefunden, desgleichen Generalleutnant v. Liebert usw. Die Verhandlungen, die auf vier Tage berechnet sind, finden in demselben altertümlichen Saale statt, in dem auch der große Hoftheaterprozess verhandelt wurde. Für die Presse sind etwa 80 Plätze vorgesehen. Es sind bereits Berichterstatter aus Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, Nürnberg usw. eingetroffen. Auch ein Vertreter der englischen Presse ist anwesend. Die Plätze im Zuscherraum sind fast ausschließlich an Juristen, politische Persönlichkeiten und Schrift-

steller vergeben worden. Da die Zeugenvernehmungen sehr eingehend sein werden, soll täglich acht Stunden verhandelt werden. — Gruber hatte in seiner Zeitung „Münchener Post“ aber angelegliche Morde des Dr. Peters bei seinem Aufenthalt am Klimandscharo Veröffentlichungen gemacht.

|| **Messin, 27. Juni.** Ein gewaltiger Brand, der gestern nachmittag den großen Vikoriaspeicher heimsuchte, beschäftigte die Feuerwehr während der ganzen Nacht, ohne daß es gelang, das Feuer zu ersticken. Nach dem Ausbruch der Sachverständigen dürfte der Schaden annähernd 2 Millionen betragen. Gefährliche Manöverreste müssen abgetragen werden; wegen der Einsturzgefahr sind umfassende Maßnahmen getroffen worden. — In dem besagten Speicher lagen z. B. in fünf Stockwerken kolossale Futtervorräte der Omnibussgesellschaft. — Da Explosionen von Benzin befürchtet wurden, wurde fast die ganze Berliner Feuerwehr an die Brandstätte beordert. Etwa 600 Pferde der Omnibussgesellschaft konnten nur mit knapper Not gerettet werden. Zwei Arbeiter werden vermisst. Ein ganzer Stadtteil wurde von einem Funkenregen übersättigt. Bei dem Brande wurden drei große anstößende Lagergebäude eingeschert. Das Feuer entstand vermutlich beim Abladen von Stroh durch Kurzschluss am elektrischen Aufzug. Verbrannt sind die Vorräte, meist Hafer, Stroh und Hen, 2 Automobil-Omnibusse, viel Geschirre und Einrichtungsgegenstände. Große Benzin- und Spiritus-Vorräte, welche der Spiritus-Zentrale gehören und zwei Meter unter der Erde unter Kohlenjähreverschlüssen lagerten, sind gerettet.

\* **Lübeck, 28. Juni.** Die Stadt Lübeck hat von Schweden 85 413 Mark ausgezahlt erhalten. Es ist damit eine alte Rechnung beglichen worden, die noch aus den Freiheitskriegen stammt und aus der Verpflegung schwedischer Truppen in Lübeck entstanden ist. Die Forderung sollte pachtend sein, so lange zwischen Lübeck und Schweden ein Handelsvertrag bestünde. Mit dem Abschluss eines deutsch-schwedischen Handelsvertrags wurde nun der lübeck-schwedische Vertrag hinfällig, und Schweden kam seiner Verpflichtung nach und bezahlte, was es zu zahlen schuldig war.

|| **Miel, 28. Juni.** Eine **Havarie**, die die Kaiserjacht „Meteor“ dieser Tage erlitt, entstand durch Springen der Spannschraube am Wasserriegel. Die Situation wurde durch eine zunehmende Eb- und hohen Seeegang noch kritischer. Der „Meteor“ legte sich sofort nach Vahrd über, so daß die Kojen sich mit Wasser füllten. Die an Deck befindlichen Herren, worunter die Admirale Rißler und Thomson und die Mannschaften standen bis an die Hüfte im Wasser. Es genügte ein geringes zum vollständigen Kentern. Auf der „Hohenjosten“ wurde die Situation sofort erkannt. Die Kaiserjacht löste Notschiffe, worauf ein Torpedoboot dem „Meteor“ zu Hilfe eilte und ihn ins Schlepptau nahm. Dies geschah, wie wir wissen, bei der ersten Regatte anlässlich der Kieler Woche. Nur das regnerische unzureichende Wetter hielt den Kaiser damals ab, die Fahrt auf dem „Meteor“ mitzumachen. — Die Hochseeflotte veranfaltete gestern eine große Festlichkeit im Erholungshause der Kaiserlichen Werft für die japanischen Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 1000 Mann. Die Offiziere beider Nationen wohnten der Bewirtung bei. Das Fest verlief prächtig.

### Ausländisches.

\* **Aus der Schweiz.** Der Kanton Genf ahmt Frankreich nach: Der Große Rat hat die Abschaffung des Kalkulabudgets und damit die Trennung von Staat und Kirche beschlossen. Am 29. und 30. Juni wird das Gesetz dem Volke zur Willkürabstimmung unterbreitet und diesmal wahrscheinlich auch angenommen werden. Zwei-

mal schon wurde allerdings die Trennung vom Volke abgelehnt; in den Jahren 1880 und 1887. Inzwischen aber hat sich manches geändert, auch sind äußerst liberale Uebergebungsbestimmungen getroffen worden. — Der neue Schweizer Bundesbahnhof in Basel wird noch diesen Monat dem Verkehr übergeben. Da es auch das neue Empfangsgebäude der elsaß-lothringischen Reichsbahn umfaßt, ist er der größte und wohl auch der schönste unter den Schweizerischen Bahnhöfen. Für den großen Durchgangsverkehr dürfte er wesentliche Erleichterungen mit sich bringen. Von der mehr als 200 Meter langen Vorderansicht kommt etwas weniger als ein Drittel auf die Anlagen für die elsaß-lothringischen Bahnen und der übrige Teil auf die Schweizer Bundesbahnen, die für die Neuanlagen und Umbauten allein 18 Millionen Fr. aufgewendet haben.

|| **London, 27. Juni.** Daily Chronicle meldet aus New York vom 26.: Ein Telegramm aus Jamestown in Virginia besagt, daß mehrere große Hotels, die infolge der Ausfällung mit Gästen überfüllt waren, am frühen Morgen durch Feuer zerstört worden seien. Es sei eine wilde Panik ausgebrochen. 3 Personen verbrannten. Ueber 2000 konnten sich nur mit knapper Not retten.

|| **Wien, 27. Juni.** Bei einem gestrigen Ueberfall auf einen Geldtransportwagen wurden 341 000 Rubel geraubt. Dabei wurden 10 Bomben nach einander geschleudert, welche einen ungeheuren Schaden anrichteten. In dem durch eine Bombe beschädigten Wagen wurde noch ein Paket mit 9500 Rubel gefunden. Der leichtverletzte Kutscher und mehrere andere Personen wurden verhaftet. Es sind zwei Polizeibeamte getötet und über 50 Personen verwundet worden.

\* **Moskau, 27. Juni.** Der 12 jährige Sohn des Verlegers der Volkszeitung in München-Gladbach fand in einem Steinbruch mehrere Drähte, die er zu Haus zu einer elektrischen Batterie verwendete. An den Drähten befanden sich noch Sprengkopfsel, die bei der Berührung mit der Batterie explodierten und große Verwüstung im Hause anrichteten. — In Strze in Galizien brachen während einer Hochzeitsfeier im Parterresaal eines Gasthauses die Balken des Kellergewölbes ein. 30 Hochzeitsgäste stürzten beim Tanzen in die Tiefe. 16 wurden schwer verletzt und den Trümmern gezogen. Die übrigen erlitten Kontusionen und Nervenschlag. — Die **Hamburger Bürgerwehr** nahm eine Senatsvorlage an, wonach derjenige, der für den Unterhalt seiner Familie nicht sorgt, durch Zwangsarbeit in staatlichen Anstalten dazu gezwungen werden kann. — Im Zusammenhang mit der Duma-Auflösung haben im Obessaer Kreise Unruhen unter der ländlichen Bevölkerung begonnen. Soldaten mußten die Ruhe wiederherstellen. Es kamen mehrere Morde und Plünderungen vor.

### Konturje.

Richard Dietels, Fabrikant in Friedr. Schöden. — Nachlaß des + Christian Gottlieb Roser, gemein. Schneiders in Hochdorf.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altona.

Die Weltgeschichte in unermesslich-reichtem Reichtum (Sechsbändiger) von Frhr. Frh. von Holhausen. Preis 50 Pf. Verlag P. Schwarz u. Co., Berlin S. 14, Dresdenstr. 80. — Nichts wird schneller vergessen als Geschichtszahlen. Reine jedoch prägen sich dem Gedächtnis dauernd ein. Jeder Einzelne des Volkes enthält nicht nur ein Ereignis von Wichtigkeit, sondern auch die entsprechende Jahreszahl, welche unbewußt mitgelernt wird. Die Konstanten (Mittelpunkte) im Anfang der zweiten Reimzeilen haben nämlich einen bestimmten, auf unermesslich-reicher Grundlage beruhenden, leicht zu behaltenden Rhythmus und ergeben die fragliche Zahl. Diese infolge ihrer Einfachheit geradezu genial zu nennende Methode macht das Begreifen der Jahreszahlen und Ereignisse der Geschichte zur Unmöglichkeit. Lehrenden und Lernenden sowie jedem Gebildeten ist das interessante, mit liebevollem Fleiß gearbeitete Werkchen als wertvoll und in seiner Art als einzig dastehend zu empfehlen.

ungewöhnlich erregt gewesen. Was konnte also geschehen sein? In einer Nizzaer Zeitung hatte Berkhausen vorhin das Gerücht von einem Duell in Monte Carlo gelesen, bei dem der Baron Rottental beteiligt gewesen sein sollte, und dessen Ausgang man nicht kennen wollte. Er hatte dazu die Köpfe gekaut, denn er hatte gestern selbst beobachtet, wie Rottental sahlen Angesichts den Spielsaal verließen hatte, und was diese stieren Augen, der verzerrte Mund bedeuteten, das wußte Jeder, der nur über ein wenig Menschenkenntnis verfügte. Er hatte Alles verloren, unter diesen Umständen an seiner Zukunft und auch daran verzweifelt, Ellen Burns Haupt zu gewinnen und seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Diesem Ausgang ward auch in der Zeitungs-Nachricht nicht widersprochen, und für den jungen Hamburger stand die Tatsache fest. Der Baron war tot! Welche stillen Gedanken hatte sich Franz Berkhausen mitunter über geheime Beziehungen seiner Agnes zu diesem Manne gemacht, in dessen Nähe ein wildbewegtes Leben seine Schrift gegraben hatte!

Hatten überhaupt solche Beziehungen, eine frühere Bekanntschaft bestanden? Der jähe Tod verhinderte jede Antwort. Wie es so kommt: Das alte Rätsel war noch nicht gelöst, und schon war ein neues hinzugekommen.

Franz war noch zu keinem Entschluß gekommen, als es pochte und ihm gemeldet wurde, Mr. Burns wünsche im Empfangsalon des Hauses Herrn und Frau Berkhausen zu sprechen. Brachte der amerikanische Freund vielleicht schon die Lösung des Geheimnisses? Er antwortete ein kurzes „Sogleich!“, — ordnete seinen Anzug und überlegte dabei. Sollte er Mr. Burns sagen, daß Agnes sich für immer von ihm gewendet habe? Nein! Das hieß ihrer beider Unglück in aller Welt hinandrufen, noch bevor ein schwaches Hoffnungslicht sich zeigte. Jedenfalls wollte er abwarten, was er hörte.

Als er dem wackeren Mr. Burns gegenüberstand, er-

kannte er auf den ersten Blick, daß er von seiner Seite noch keine Aufklärung zu erwarten hatte. Es lag über dem länglichen Antlitz des Yankee wohl ein bißchen Wehmut, aber sonst schien seine Laune nicht allzuschwer gelitten zu haben.

Er plakte gleich heraus mit der Angelegenheit, die ihn im Augenblick am meisten interessierte: „Sie haben doch schon in der Zeitung von dem Tode dieses Barons Rottental gelesen? Wissen Sie, ein bißchen Leid tut mir der Mann doch.“

Franz Berkhausen konnte keine Teilnahme offenbaren, die ihm in Wahrheit nicht inne wohnte. Und so antwortete er: „Ja es ist schnell mit ihm bergabwärts gegangen, aber das ist fast immer das Ende dieser Exzessen. Natürlich ist das Verbrechen in der Zeitung von einem Duell pure Erkundung.“

Mr. Philips Burns nickte. „Selbstverständlich.“ „Wir haben ja Beide gesehen, mit welchem Gesicht er die Spieltische verließ. Das war schon die Physiognomie eines Todeskandidaten“, fuhr Franz Berkhausen fort, und wieder nickte der Amerikaner zustimmend. Aber dann zog er seinen jungen Freund ganz nahe an sich heran und räusperte ihm zu: „Sein Spielverlust allein war's nicht, daß er sich eine Kugel zudachte; es hat sich bei der Untersuchung seiner Leiche noch etwas anderes herausgestellt, und darum war es für ihn, für Alle am besten, daß dies Ende kam. Man hat in seinem Portemonnaie mehrere von den gefährlichsten Banknoten gefunden, nach denen die Detektivs schon verschiedene Wochen so eifrig fahnden. Ein guter Bekannter, ein amerikanischer Geheimpolizist, dem ich einen kleinen Beobachtungs-Auftrag über den Baron gegeben hatte, hat es mir im Vertrauen gesagt. Sie behalten es selbstverständlich für sich?“

„Mein Wort drauf. Aber das Auffinden von ein paar falschen Banknoten bei Rottental beweist doch noch nicht, daß er ein Fälscher oder ein Gehilfe von Fälschern war?“

Er kann ja selbst betrogen sein!“ Franz Berkhausen wollte trotz aller seiner Antipathie diesen Loten, der sich nicht mehr verteidigen konnte, nicht ungehäßt einem solchen schweren Verdacht ausgesetzt wissen.

„Es ist aber doch so“, beharrte Mr. Burns. „Denn man fand ferner ein Verzeichnis von Banknoten-Nummern in seiner Tasche, und diese Nummern stimmen fast alle mit denjenigen der Stücke des falschen Geldes überein. Sie sehen also!“

„Daß er aber diese Banknoten nicht vorher vernichtet hat!“ Nun, er hatte wohl den Kopf verloren und schließlich konnte ihm ja auch egal sein, was nach diesem Revolver-schuss aus Nicht kam“, versetzte der Amerikaner.

„So wird es schon sein“, nickte Franz Berkhausen. „Und was sagt Miß Ellen dazu?“

Sie weiß natürlich alles. Als ich ihr die Entdeckung mitteilte, sagte Sie daselbe, was ich zu Ihnen bemerkt. Es war wohl das Beste für ihn und für uns! Doch in einer Tochter ist der Aufenthalt an der Riviera zum Ueberdruß geworden, wir reisen ab. Heute noch! Und mein Besuch hat den Hauptzweck, Ihnen und Mrs. Berkhausen Lebenswohl zu sagen mit der Hoffnung auf baldiges und frohes Wiedersehen. Meine Tochter hat mich gebeten, sie bis dahin zu entschuldigen.“

„Ich erwidere Ihre Wünsche von Herzen, Mr. Burns“, sagte der junge Hamburger warm, „aber, — er fluchte, „ich muß Sie bitten, für den Augenblick meine Frau zu entschuldigen. Sie hat eine kleine Ausfahrt gemacht, während ich arbeitete, hoffentlich haben Sie noch etwas Zeit? Er zitterte, daß der lange Yankee diese Frage bejahen würde, dann mußte ja die Wahrheit bekannt werden, aber Mr. Burns mußte bedauern. Und er tat das in so vielen Worten, daß man unschwer ersahen konnte, wie es ihm wirklich schwer wurde, ohne persönlichen Abschied von seiner angebeteten jungen Freundin Nizza zu verlassen. F. f.

Altensteig-Stadt.  
Am Mittwoch den 3. Juli ds. Js.  
findet hier ein  
**Viehmarkt**  
statt.

Stadtschulth.-Amt:  
Welter.

Altensteig.  
Kommenden Sonntag, den 30. Juni  
von nachmittags 3 Uhr ab

## Garten-Konzert

bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet  
**Erh. Kalmbach**  
zur Bahnhofsrestauration.

Altensteig.



**Fahrräder**  
sowie sämtliche  
**Ersatzteile**  
empfehlen  
Feinste Marken **Gebr. Adermann**  
Fahrradhandlung.  
Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

Sarrweiler.  
**Ein Wohnhaus**  
mit Laden und Baumgarten  
hat zu verkaufen  
**Schleeb Witwe.**

Ebhausen.  
Ich suche zum sofortigen Eintritt  
**2 Männer**  
welche das Weben erlernen wollen und  
**Mädchen**  
zur Bedienung meiner Hilfsmaschinen.  
**C. J. Schickhardt**  
Surtenweberei.

**Doppel-Torpedo**



Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf  
**Doppel-Torpedo**  
mit 2 Überströmungen.  
Beste Gebirgs-Freiluftmabel • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Seben im Kommissionsverlag der Hofbuchdruckerei von Carl Grüniger erschienen, herausgegeben vom K. Statistischen Landesamt.  
**„Mitteilungen der Geologischen Abteilung“**  
und zwar:  
Nr. 2. Labyrinthontenreste aus dem Hauptkonglomerat von Altensteig, von Martin Schmidt. Preis 30 Pf.  
Zu beziehen durch die W. Kieker'sche Buchhandlg., L. Lauf, Altensteig.

Doroberg.  
Bekanntmachung.  
Das Sammeln von  
**Waldbereen**  
aller Art in den hiesigen Gemeinde- u. Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 25. Juni 1907.

Gemeinderat.

Altensteig.  
**Radsfahrer-Berein.**  
Heute Samstag  
abend 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Lokal. Besprechung des morgen Sonntag stattfindenden Ausflugs. Zahlreiches Erscheinen notwendig.  
Der Vorstand.

Altensteig.  
**Pferde-Verkauf**



Wegen Aufgabe der Kutscherei verkaufe ich am Peter- und Paul-Feiertag, Samstag den 29. Juni, vormittags 11 Uhr, zwei 5jährige fehlerfreie **Pferde**

unter jeder Garantie.  
**Christoph Bühler.**

Verkaufe diese Woche  
**2 Paar Ochsen**  
rot und hellgelbschädig, gut im Zug, (Sappfresser), etwaiger Preis 860 bis 900 Mark pro Paar. Für gesundes Vieh wird garantiert.  
Fr. Schüttle, Dietersweiler bei Dorustetten.

Hochdorf.  
Zwei 38 Wochen trüchtige **Kalbinnen**  
hat zu verkaufen  
**Chr. Hamann.**

Egenhausen.  
Prima saftigen **Halbmentaler-Backstein-Käse**  
empfehle zu den billigsten Preisen  
**J. Kaltenbach.**

**Siefert's Haustrunk**  
ist und bleibt  
= der beste =  
**Vollstrunk.**  
Durch viele Anerkennungen bestätigt. Vollständiger Ersatz für Obstmost und Rebwein. Einfachste Bereitung. Ein Paket Weinstrunk fangen für 100 Liter mit 1 1/2 großen Weinrosten kosten (ohne Zucker) nur . . . . . Mk. 4.— mit Malagatrauben . . . . . Mk. 5.— franco Nachnahme. Weinstrunk auf Bestellung zum billigsten Preise  
**Zell-Harmerobacher Weinsubstanzfabrik**  
**Wilh. Siefert Zell a. S. (Baden).**

Schugmarie.  
Bestellungen auf  
**Kranntanden u. Einmachfäschen**  
in jeder beliebigen Größe aus bestem Steinzeug nimmt entgegen  
der Obige.

**J. Seeger's Badeanstalt.**  
Elektrisches Sotanninbad, Syst.: J. Zwiebel, Neu-Ilm.  
Wache der hiesigen Einwohnerschaft und Umgebung die höfliche Mitteilung, daß ich  
heute Samstag, den 29. Juni  
meine nach amtlichen und streng hygienischen Vorschriften eingerichtete, neuerbaute  
**Badeanstalt**  
eröffne.

Abgegeben werden: Elektrische Sotanninbäder, elektrische Arm- und Fußbäder unter Anwendung von galvanischem Gleichstrom und faradischen Strom nach System J. Zwiebel; ferner noch Soolbäder und Warmwasserbäder.

Jedermann ist zur Beschäftigung der Einrichtung freundlichst eingeladen, woselbst näheres über Preise und Behandlung zu erfragen ist.

Altensteig, den 28. Juni 1907.

**J. Seeger.**

Mit Ausnahme des Sonntags täglich geöffnet von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Altensteig.  
Wegen vorgerückter Saison empfehle  
**1a. Fahrräder**  
bestbewährte Marken  
sowie sämtliche Zubehörteile  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Paul Schanpp**  
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Altensteig.  
Heute Feiertag (Peter u. Paul)  
**Speck- und Zwiebelkuchen**  
wozu höflichst einladet  
Fr. Paul z. Kronprinzten.

**Mk. 3000**  
find, nur gegen gute Sicherheit, zum Ausleihen  
parat.  
Bei wem? — ist zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.  
Ein Paar ältere, noch gut erhaltene **Chaisen-geschirre**  
hat billig abgegeben  
Stadtwardarztl Vogel.

Altensteig.  
Für **Pferde- Vieh- und Schweinestallungen**  
**1a. Porritplatten**  
sowie gebrannte **Hohlplatten**  
anerkannt beste Stallplaster, Hohlruetensteine und Gourdies für Auswölbung der Eisenbalken, Ventilationsklappen, Dunst-abzugsröhren, Schweineströge, Vieh- und Pferdekrippen bei  
**G. Schneider**  
Baumaterialien-Geschäft.

Bestellungen auf  
**Kranntanden u. Einmachfäschen**  
in jeder beliebigen Größe aus bestem Steinzeug nimmt entgegen  
der Obige.

Zumweiler.  
**Knecht-Besuch.**  
Wegen Verheiratung des selbsterzogenen sucht einen jüngeren tüchtigen Knecht für Ökonomie. Eintritt innerhalb 3 Wochen.  
**Georg Dengler.**

Berneck.  
Der Unterzeichnete sucht ein 10 Wochen trüchtiges  
**Mutterschwein**  
dem Verkauf aus  
**Johannes Wurker, Wirt.**

**Die neuesten Moden.**

schönsten Handarbeiten, reizende Kinder-Sachen, Wäsche und Sport-Kleidung findet man in der Familien- u. Moden-Zeitschrift:  
**„MODE VON HEUTE“**  
Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt.  
Für nur Mk. 250 vierteljährlich durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen zu beziehen. Probe-Nummern unberechnet u. postfrei durch den Verlag der  
**„MODE VON HEUTE“**  
Frankfurt a. M., Bleichstrasse 48.

Altensteig.  
Schranzengettel vom 26. Juni.  
Neuer Dinkel . . . . . 8  
Faber neuer . . . . . 10 50  
Roggen . . . . . 11  
Weißkorn . . . . . 9  
Sittualienpreise:  
Klg. Butter . . . . . 90 Pf.  
Eier . . . . . 12 Pf.